

20 % der Deutschen latent antisemitisch?

Pressemitteilung Januar 2012

Frage: Die verhängnisvolle gemeinsame Geschichte von Deutschen, Christen und Juden ab 1933 bis heute, belastet mich persönlich sehr, obwohl ich (Jahrgang 1943) keine Schuld, aber Trauer fühle.

In meiner Studienzeit in Frankfurt, begegneten mir eine Reihe von jüdischen Kommilitonen, die aber jeden Kontakt mit deutschen Kommilitonen, soweit sie nicht linkslastig waren, ablehnten.

Während meines Arbeitsverhältnisses als Industriechemiker bestand regelmäßig beruflicher Kontakt zu Rabbinern. Meist nette und lustige Menschen, die mich u.a. über die unergründlichen Auslegungen der Thora in Bezug auf „koscher“ und das „Passahfest“ unterrichteten. Dabei habe ich leicht amüsiert gelernt, dass auch Toluol oder Salzsäure bei der Produktion eines koscheren Produkts als kosher begutachtet sein müssen. Warum nicht, der Kunde ist König!

Zu viel mehr Kontakt hat es nicht gereicht, was nicht nur an mir gelegen haben muss. Mein Eindruck war: Man blieb lieber unter sich.

Wird Antisemitismus nicht manchmal mit menschlichen Schwächen verwechselt? Wir Menschen haben alle unsere Präferenzen und eine gewisse Fremdenfeindlichkeit pflegen viele, so auch ich. Ich tue mir z.B. schwer mit lauten Rheinländern, oder perfekt Hochdeutsch sprechenden Nordlichtern, Schweizern oder großmäuligen Amerikanern. Viele Bayern haben ihren „Preisen-Komplex“. Manche Schwaben mögen angeblich keine Badener „Gelbfüßler“. Die Österreicher mögen die Piefkes nicht, viele Schweizer keine Deutschen usw. Wir Menschen sind mit unseren Vorurteilen, die wir oft im Erwachsenwerden durch unser soziales Umfeld erfahren, belastet.

Natürlich kann man diese Voreingenommenheit nicht mit Antisemitismus vergleichen, aber man muss Antisemitismus auch nicht jedem vorhalten, der in irgendeiner Weise anderer Meinung ist als Israel, oder, aus welchen Gründen auch immer, glaubt keine Juden zu mögen. Das ist keine Diskriminierung, sondern Privatsache solange er damit nicht seine Mitmenschen missioniert. Wer das ändern möchte, sollte im Goerge Orwells Buch „1984“ nachlesen, wie die Gedankenpolizei das Problem regeln würde.

Es wird bemängelt, dass auch die Nachkriegsgenerationen latent antisemitisch seien. Da macht man es sich zu einfach. Man sollte bedenken, dass inzwischen drei junge Generationen heran gewachsen sind, die sich mit Schuldgefühlen nicht belasten wollen. Sie sind über einen unbeschränkten Informationszugang

besser unterrichtet als es eine Jugend jemals zuvor war. Sie lassen sich nicht einfach in das braune Eck der Rechtsradikalen sperren, wenn sie Kritik üben. Es ist daher kein Wunder, dass sich diese Jugendlichen kritisch zum Mauerbau in Israel, zur Behandlung der Palästinenser, zur Siedlungspolitik und neuerdings zur Politik der ultraorthodoxen Juden mit ihrer unerklärlichen, geradezu bizarren Frauenfeindlichkeit verhalten.

Müssen Deutsche zu allem was Israel tut grundsätzlich schweigen? Es gibt Kreise, die das so sehen. Ich halte aber nichts von Denkverboten. Wer guten Willens ist und subjektiv Fehlentwicklungen sieht, soll Stellung nehmen dürfen ohne stigmatisiert zu werden. In einer Demokratie mit freier Meinungsäußerung muss das möglich sein, soweit diese Meinung keine Diffamierung darstellt.

Was wollen unsere jüdischen Mitbürger? Haben sie den gleichen unerfüllbaren Wunsch wie wir Deutschen: Wir Deutsche würden so gerne von der ganzen Welt geliebt werden! Und was haben wir erreicht? Wir werden wohl oder übel nur akzeptiert. Unser Bild in der Welt: Wir sind der hässliche Deutsche, der reiche Zuchtmeister Europas, arrogant, aggressiv und erfolgreich. Damit müssen wir leben, obwohl wir uns schrecklich Mühe geben, geliebt zu werden. Trost ist: Akzeptanz muss man sich verdienen, Liebe bekommt man geschenkt.

Der deutsche Antisemitismus wird tatsächlich in einigen Kreisen gepflegt, aber m.E. ist das eine Minderheit, die als Naturwissenschaftler gesprochen, einer Normalverteilung entspricht und nicht im jährlichen Rhythmus erneut aktualisiert werden muss. M.E. ergibt sich diese Einstellung aus Erzählungen von Eltern und Großeltern und mag auch epigenetischen Einflüssen unterliegen. Es gibt aber auch eine Neidkomponente, resultierend aus Erfolgsmisgunst und beträchtlichem medialen Einfluss sowie jüdischer Überbewertung der Erwartung als „auserwähltes Volk“ zu gelten. Mit einiger Sicherheit trägt die unentwegte jährliche Reproduktion der Verfolgung und des Holocausts vor 1945 dazu bei.

Aktualisierung Juli 2024

Der am 7. Oktober 2023 erfolgte Überfall der palästinensischen Hamas im Gazastreifen war ein terroristischer Akt. Er hat weltweit vielen Kreisen die Chance geboten, sich antisemitisch zu positionieren, wenn nicht gar zu outen. Die brutale jüdische Antwort schien das zu rechtfertigen.

Mir ist aus einigen authentischen Quellen gegenwärtig, dass Israel in seinem Umgang mit Palästinensern und seiner Siedlungspolitik, Hass für Generationen bewirkt hat. So kann man mit Menschen, Mitbewohnern und ehemaligen Landeigentümern nicht um gehen. Da hilft auch nicht die Saga, dass Gott Israel dieses Land vor mehr als 2000 Jahren geschenkt habe.

Das heutige Israel entstand am 14. Mai 1948, als England sein Mandat, das es 1918 vom Osmanischen Reich übernommen hatte, benutzte und palästinensisches Land an Israel übergab.

Der religiöse Anspruch Israels auf dieses und noch mehr Land, abgeleitet aus dem Alten Testament, ist m.E. ein Anachronismus.

Mit wenig Empatie blickte man in den jüdischen Bereichen auf die lästigen Mitbewohner herab. Sie wurden unterdrückt - bereits 1947 wurden etwa 250000 Palästinenser vertrieben, was zu Kriegen führte:

1956 Suezkrise

1967 Sechstagekrieg

1973 Jom-Kippur-Krieg

Libanesischer Bürgerkrieg

1987 bis 1993 erste Intifada

2000 bis 2005 Zweite Intifada

Es kann nicht übersehen werden, dass die Unterstützung, die Israel aus dem Abendland erfährt, eindeutig zum Ziel hat, den religiösen Eifer – nämlich die islamistischen Länder, vorwiegend den Iran, und Saudi Arabien unter Kontrolle zu halten. Ölinteressen sind u.a. die Beweggründe.

In diesen Jahren war es nicht möglich sich einander anzunähern. Die bekannte Taktik, durch Geburtenzuwachs Fakten zu schaffen, hätte viel Leid erspart.

Auf der anderen Seite stand immer die hasserfüllte Botschaft im Raum, „Israel ins Meer zurückzuwerfen“.

Zusätzlich haben die Hamas und die Hisbollah die Macht an sich gerissen und mit gewaltigem, finanziellen Spenden-Aufwand eine unterirdische, äußerst bedrohliche, militärische Tunnellandschaft aufgebaut, die eindeutig erkennen lässt, dass diese Absicht nicht vergessen wird.

In diesen Jahren wäre es besser gewesen, ein friedliches Nebeneinander zu erreichen. Drei Generationen hätten ausreichen müssen.

Ich habe für beide Seiten Verständnis und kann nur hoffen, dass irgendwann Vernunft Fuß fasst und die Jugend die Sinnlosigkeit der Aktionen auf beiden Seiten erkennt.

Im heutigen Status gibt es nur Verlierer.